

# Schnittstellen klären – Dokumentenanalysen

## Auf einen Blick

- |   |                 |                                     |
|---|-----------------|-------------------------------------|
| 1 | WAS?            | Dokumente an der Schule analysieren |
| 2 | WOZU?           | Außenbeziehungen klären             |
| 3 | WANN GELINGT'S? | Transparenz, Vertraulichkeit        |
| 4 | WER?            | Kleingruppe (Schulpartner/innen)    |
| 5 | WIE?            | Dokumente analysieren               |
| 6 | WOMIT?          | Analyseraster                       |

## 1 WAS? (Gegenstand und Zielstellung)

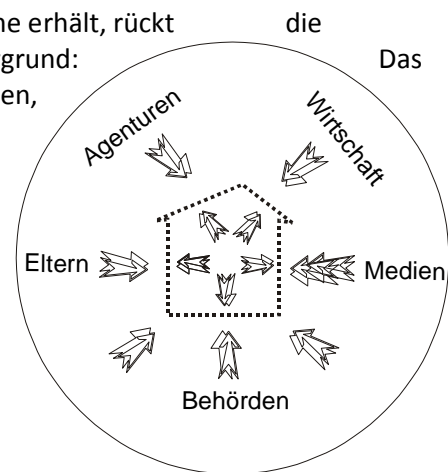
In jeder Organisation werden zahlreiche Schriftstücke eingesetzt, die einerseits die interne, nicht zuletzt aber auch die externe Kommunikation erleichtern sollen. So gibt es auch an der Schule zahlreiche schriftliche Dokumente, die im Hinblick auf ihre Wirksamkeit der Außenkommunikation evaluiert werden können. Je nach Zielsetzung der Analyse eignen sich u. a. folgende Materialien dafür:

- Konferenzprotokolle
- Berichte (z. B. an die Schulbehörde)
- Statistiken (demographische Verteilungen, sozio-kulturelle Bedingungen, Geschlechterverteilung ...)
- Entwicklungsprogramm
- Jahresberichte
- Rundschreiben
- Ton- und Bilddokumente
- elektronische Medien (z. B. Homepage, Social Media)
- Korrespondenz (z. B. mit Wirtschaftsbetrieben, Medien etc.)
- Schulkalender (Jahresprogramm)
- Protokolle der Schulpartnerschaftsgremien

Die Dokumentenanalyse kann dazu beitragen, Informationen über das „Funktionieren“ der Organisation Schule im Hinblick auf ihre Außenbeziehungen zu geben.

## 2 WOZU? (Zweck und Herausforderungen)

Da der Einzelstandort zunehmend autonome Handlungsspielräume erhält, rückt die „Schnittstelle“ zwischen Schule und Umfeld stärker in den Vordergrund: Das schulische Angebot soll den regionalen Gegebenheiten entsprechen, Wünsche von Eltern, Wirtschaft u. a. erhalten ein höheres Gewicht, öffentliche Einrichtungen (Jugendfürsorge, Fördereinrichtungen u. Ä.) und private Unternehmen (Werbeagenturen u. Ä.) werden zu Verhandlungspartner/innen, die Medien berichten vermehrt über (Miss-)Erfolge von Schulen (vgl. Abbildung).



Für die Schule ergibt sich daher die wichtige Aufgabe, die unterschiedlichen Anforderungen an den Schnittstellen zwischen System Schule und Umwelt so zu steuern, dass diese als Anregung und Chance für Entwicklung gesehen werden. Da der bewusste Umgang mit den Schnittstellen ein wichtiges Qualitätsmerkmal einer lernenden Organisation darstellt, benötigt sie diesbezüglich eine Vereinbarungskultur, die klare Regeln setzt: Je klarer die Nahtstellen der möglichen Interaktionen definiert sind, desto besser können sich die Betroffenen orientieren und damit umgehen. Dieses Denken von den Nahtstellen des Systems aus schafft Klarheit und setzt dadurch Energien frei für die Inhalte, die kommuniziert werden.

Gerade Externe sind aber oft schwer zu befragen. Andererseits gibt es meist eine Palette an vorhandenen Daten und Dokumenten, die die Zusammenarbeit an der Schnittstelle zwischen der Schule und ihrem Umfeld betreffen. Es ist daher fürs Erste eine Dokumentenanalyse vorzuziehen, um sich einen Überblick über Zahlen, Daten, Fakten zu verschaffen. Daran kann sich in Folge noch eine gezielte Datenerhebung (z.B. Befragung) anschließen, wenn man in einem Bereich noch mehr wissen will.

## 3 WANN GELINGT'S? (Förderliche Bedingungen)

Bestimmte Dokumente an der Schule unterliegen dem Datenschutz bzw. anderen Verschwiegenheitsvorschriften, weshalb die Voraussetzungen für eine Analyse bzw. die damit befassten Personen geklärt werden müssen. In gewissen Fällen ist es möglich, durch eine nicht personenbezogene Darstellung (z. B. Anonymisierung) Dokumente öffentlich zu machen, falls dies für die Evaluation erforderlich ist. Daher ist die Klärung immer von der gewählten Textsorte abhängig: Ein Schulprogramm ist ein öffentliches Dokument, das möglichst viele Personen „mittragen“ sollen, während Konferenzprotokolle in der Regel nicht öffentlich sind, v. a. wenn es um Entscheidungen über personenbezogene Daten geht. Prinzipiell ist die „Datenhoheit“ der Betroffenen zu berücksichtigen, die in irgendeiner Form mit dem entsprechenden Dokument in Zusammenhang stehen. Es ist immer sinnvoll, wenn eine gewisse Transparenz über die Entscheidung zur Analyse bestimmter Dokumente geschaffen wird, damit auch alle Personengruppen einbezogen sind. Das ist nicht zuletzt auch für die Präsentation der Ergebnisse und das Diskutieren von Konsequenzen hilfreich, weil damit eine größere Identifikation zu erwarten ist.

## 4 WER? (Personen)

Die eigentliche Analysearbeit von Dokumenten kann in der Regel nur eine kleine Gruppe bzw. Einzelperson leisten. In der Phase der Entscheidungsfindung, der Festlegung von Kriterien und sonstigen Vorabsprachen ist es aber wichtig, dass möglichst viele Personen(gruppen) einbezogen sind, welche mit den Dokumenten zu tun haben bzw. für welche die Analyse von Bedeutung für die Arbeit ist.

Bei der Auswahl der Personen, die die Dokumentenanalyse durchführen, ist zu berücksichtigen, dass jede Person bzw. Personengruppe ihre eigene „Analysebrille(n)“ auf hat, d. h. ihre eigene Perspektive zum Ausgangspunkt macht. Daher ist es manchmal sinnvoll, dass eine Gruppe zusammengestellt wird, die unterschiedliche Sichtweisen einbringt (bereits der Geschlechter-Unterschied macht oft schon einen Unterschied, umso mehr die unterschiedliche Perspektive von Schüler/innen, Eltern, Lehrer/innen usw.).

## 5 WIE? (Durchführung)

Bevor die ausgewählten Dokumente analysiert werden, ist es wichtig, für das jeweilige Interesse Fragestellungen zu überlegen, um

- die zur Beantwortung der Fragestellung erforderlichen Dokumente zu bestimmen
- eine gezielte Analyse der gewählten Dokumente durchführen zu können.

Auch wenn sich die Dokumentenanalyse in der Vorgangsweise an der Art des Dokuments ausrichtet, lässt sich ein (ideal)typischer Ablauf aufzeigen, der in der folgenden Schrittabfolge zusammengefasst wird.

Ablaufschritte:

1. Die Lehrer/innen (eines Faches, einer Klasse, eines Jahrgangs, eines Teams, einer Schule) einigen sich auf eine Fragestellung, die ihnen im Hinblick auf „Schulpartnerschaft und Außenbeziehungen“ wichtig erscheint. Dann ist zu prüfen, ob es zur Beantwortung dieser Frage überhaupt Dokumente gibt, die mittels Dokumentenanalyse evaluiert werden können.
2. Wenn sich die Dokumentenanalyse als Methode für die gewählte Fragestellung eignet, ist zu klären, welche Dokumente dafür verwendet werden sollen. Einschränkungen können sich aus der Verschwiegenheitspflicht bzw. Beschränkung auf einen bestimmten Personenkreis ergeben. Dann wird entschieden, welche Materialien gesammelt werden sollen (Umfang, Zeitraum etc.) und wer damit beauftragt wird.
3. Die Sichtung bzw. Analyse der Dokumente erfolgt nach bestimmten Kriterien, die für die Beantwortung der Fragestellung hilfreich sind. Dies sollen nicht nur quantitative Kriterien (z. B.: Wie viele Zugriffe auf die Homepage der Schule sind im Zeitraum x erfolgt?) sein, sondern auch solche, die eine qualitative, inhaltliche Analyse des Materials erfordern (z. B.: Welche Elternwünsche sind in den letzten Protokollen der Schulpartnerschaftsgremien formuliert und wie sind sie bearbeitet worden?)
4. Wenn die Ergebnisse aus Schritt 3 vorliegen, kann wiederum eine größere Personengruppe damit beauftragt werden, die Interpretation vorzunehmen (Was bedeuten diese Ergebnisse für uns? Was könnte dahinter stehen? usw.). Dies kann auch arbeitsteilig bzw. arbeitsgleich in heterogenen Gruppen erfolgen (vgl. die verschiedenen „Brillen“, welche die unterschiedlichen Perspektiven symbolisieren.). Bei der Interpretation können u. a. folgende Fragen hilfreich sein:
  - Welche Einsichten geben uns die Daten im Hinblick auf unsere Fragestellung?
  - Was hat sich über einen bestimmten Zeitraum hinweg verändert und warum?
  - Was sagen die Daten nicht aus? Welche Konsequenzen ziehen wir daraus?
  - Was muss aufgrund der Dokumentenanalyse an der Schule geändert werden? Mit welchen Konsequenzen?
5. Die Präsentation der Ergebnisse aus dem vierten Schritt soll dazu dienen, Konsequenzen für die weitere Vorgangsweise im Hinblick auf die gewählte Fragestellung zu gewinnen. Dazu sollten möglichst viele damit befasste und davon Betroffene einbezogen werden, um eine größtmögliche Identifikation mit den vorgeschlagenen Maßnahmen zu erreichen.

Die folgende Übersicht enthält Beispiele, wie die einzelnen Schritte der Dokumentenanalyse anhand von unterschiedlichen Fragestellungen in die Praxis umgesetzt werden können.

Raster: Beispiel für Vorgehen bei der Dokumentenanalyse

Fragestellung	Auswahl der Dokumente	Sichtung	Interpretation	Konsequenzen
Wie wird die Schule in den Medien wahrgenommen?	Regionalzeitungen im Zeitraum der letzten drei Jahre	Alle Textstellen, in denen die Schule bzw. eine Person erwähnt wird	Was für Botschaften werden im Material (Texte, Fotos etc.) vermittelt?	Verstärkte positive Darstellung der Schule durch aktive Medienarbeit
In welchen schulischen Belangen ist es zur Umsetzung von Elternwünschen gekommen?	Beschlüsse der Schulpartnerschaftsgremien der letzten fünf Jahre.	Alle einschlägigen Beschlüsse innerhalb des Zeitraums werden aus den Protokollen zusammengetragen.	Vergleich mit den tatsächlich umgesetzten Anliegen und Interpretation der Ergebnisse	Maßnahmen zu einer stärkeren Einbindung der Eltern in vernachlässigten Bereichen
Wieweit werden regionale Anliegen im Schulprogramm berücksichtigt? Wieweit werden sie umgesetzt?	Schulprogramm, Dokumente über regionale Anliegen, Materialien aus einschlägigen Unterrichtsvorhaben	Aus den diversen Materialien werden die für die Fragestellung relevanten Texte ausgewählt.	Wieweit treffen die Materialien die tatsächlichen Anliegen der Region?	Einbezug der neuen Erkenntnisse in das Schulprogramm bzw. stärkere Berücksichtigung der Anliegen im Unterricht einzelner Fächer
In welcher Weise und in welchem Ausmaß sind die Schüler/innen im Jahresbericht repräsentiert?	Jahresberichte der letzten Jahre oder ähnliche Dokumente	<i>quantitativ:</i> wie viele von Schüler/innen geschrieben? <i>qualitativ:</i> Themen, bei denen die Schüler/innen aktiv sind	In welchem Maß sind Schüler/innen tatsächlich in der Darstellung (selbstständig) nach außen vertreten?	Stärkere Einbindung von Schüler/innen in schriftliche Außendarstellung

## 6 WOMIT? (Instrumente)

### [Beispiel für Vorgehen bei der Dokumentenanalyse](#)

Beispiel Analyseraster: SGA Beschlüsse

Quelle: Überarbeiteter Text aus den [Verfahrensvorschlägen]/[Offenen Methoden] von Q.I.S. – Qualität in Schulen; vgl. auch Schratz, M./Iby, M./Radnitzky, E.: Qualitätsentwicklung. Verfahren, Methoden, Instrumente. Beltz 2000